

turbo scara SR8

STEILSTE ZAHNRADBAHN DER WELT GOLD FÜR SCHELLEN-URSLI



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Bei der Einführung des Vrenelis im Jahre 1897 wurden unter anderem die Berge, die im Hintergrund des Münzbildes abgebildet waren, kritisiert. Man propagiere sozusagen offiziell



den Irrtum, das Schweizervolk setze sich nur aus Hirten und Hoteliers zusammen. Wie verschiedene Gedenkmünzenausgaben der

vergangenen Jahre zeigen, kommen wir in unserem Land einfach nicht um das Thema Berge herum. Zu sehr bestimmen sie unseren Alltag, sei es als Hindernis auf unserem Weg von A nach B, als Ziel von Freizeitaktivitäten, als Erwerbszweig in der Tourismusindustrie oder einfach als ein Stück Heimat. Auch die beiden Neuausgaben, die wir in diesem **info** vorstellen, haben mit Bergen zu tun. Die 20-Franken-Silbermünze «Pilatusbahn» führt uns auf den Luzerner Hausberg mit einzigartiger Aussicht auf die Zentralschweiz, den Vierwaldstättersee und die Bergkette des Alpenmassivs. Die 50-Franken-Goldmünze ist dagegen dem Bergbauernbub «Schellen-Ursli» gewidmet, der sich dem Berg stellen muss, um zu seiner grossen Glocke zu kommen.

Daneben finden Sie einen Artikel über Spionagemünzen, einen Beitrag über die neue Rondellenwaschanlage und erfahren, was es mit dem knienden Jüngling im Garten der Münzstätte auf sich hat. Einziger Wermutstropfen sind die nötig gewordenen Anpassungen der Verkaufspreise bei den Gedenkmünzen.

Viel Spass beim Lesen.

Kurt Rohrer
Geschäftsführer Swissmint

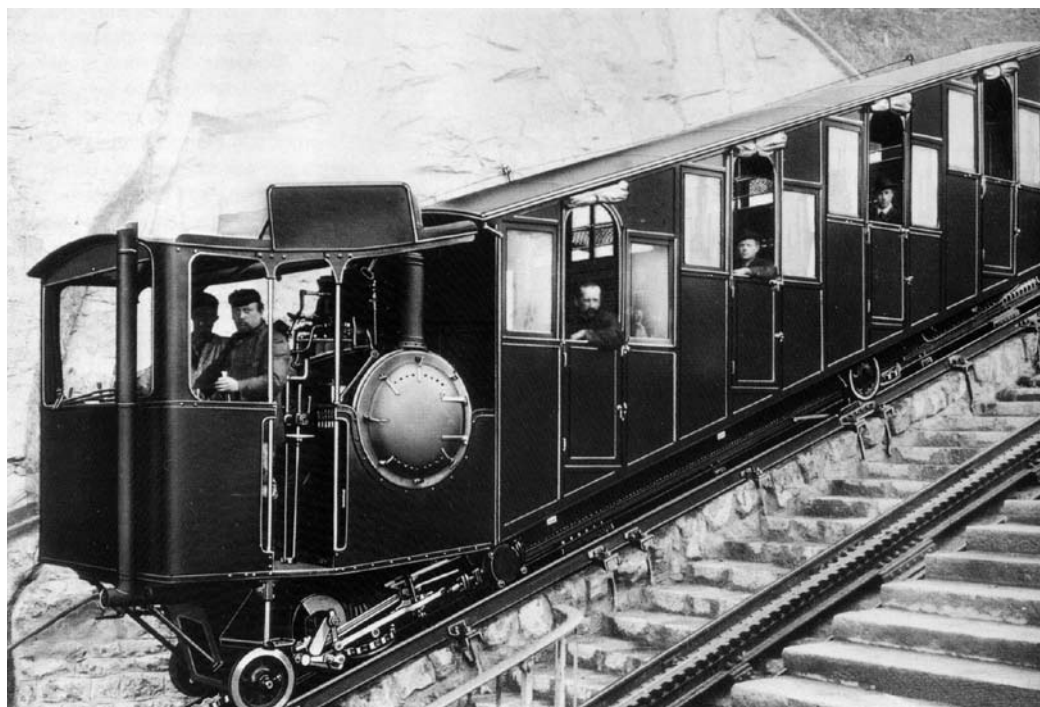
Blistern der unzkurlierten 20-Franken-Silbermünze «Pilatusbahn» auf der Verpackungsanlage. Der Roboterarm platziert die Münzen in der richtigen Stellung auf den Kunststoffbogen. Ist dieser voll, kommt das Deckblatt und das Ganze wird unter Vakuum verschweisst und anschliessend geschnitten.



Inhalt

Editorial	2
Pilatusbahn, ein Pionierwerk der Eisenbahngeschichte	3
Steilste Zahnradbahn der Welt	
Schellen-Ursli	4
Der Kinderbuchklassiker aus dem Engadin	
Viel Lärm um nichts	6
Spionagemünzen: Gefahr oder Spielerei?	
Neue Verkaufspreise für Gedenkmünzen	6
Ein kniender Jüngling im Garten der Münzstätte	7
Definitive Auflagen der Sammlermünzen 2008	8
Neue Rondellenwaschanlage	8
Gedenkmünzen 2012	8

Zwei der ehemaligen Dampftriebwagen sind noch erhalten und können im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern und im Deutschen Museum in München besichtigt werden.



Steilste Zahnradbahn der Welt

Pilatusbahn, ein Pionierwerk der Eisenbahngeschichte

Als Ingenieur Eduard Locher (1840 – 1910) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Idee hatte, eine Bahn auf den Pilatus zu bauen, hielten ihn viele für verrückt. Doch 1889 war es soweit. Die 4618 m lange Bahnstrecke von Alpnachstad nach Pilatus Kulm wurde eröffnet (Dampfbetrieb bis 1937) – mit 48 % Steigung die bis heute steilste Zahnradbahn der Welt. Möglich machte dies die geniale Konstruktion mit zwei horizontal drehenden Zahnrädern, die anlässlich der Weltausstellung 1889 in Paris präsentiert wurde. Die Swissmint ehrt dieses Pionierwerk schweizerischer Ingenieurkunst mit einer 20-Franken-Gedenkmünze aus Silber.

Seit weit über hundert Jahren erklimmen auf der kühnsten Zahnradbahnstrecke der Welt die Triebwagen der Pilatusbahn den Gipfel des imposanten Pilatus. Mit einer maximalen Steigung von 48 % ist sie die steilste Zahnradbahn der Welt und einmalig in ihrer Art. Wegen dieser aussergewöhnlichen Steilheit und dem damit

verbundenen Risiko, dass bei den bis dahin bekannten Zahnradbahnsystemen die Triebzahnräder aufsteigen würden, mussten die Erbauer ein spezielles Zahnradsystem mit einer besonderen Zahnstange kreieren.

Bis 1937 waren es elf Dampftriebwagen, mit denen die 4618 Meter lange Strecke über die Ausweich- und Wasserstation Ämsigen (heute offizielle Haltestelle), die Mattalp und entlang der Eselwand nach Pilatus Kulm in einer Fahrzeit von rund einviertel Stunden bewältigt werden konnte.

Bereits 1905 dachte man daran, vom Dampfbetrieb auf den elektrischen Bahnbetrieb umzusteigen. Dieses Elektrifizierungsprojekt musste jedoch wegen der damals hohen Kosten zurückgestellt werden. Ab 1931 befassten sich die Verantwortlichen der damaligen Pilatus-Bahn-Gesellschaft wegen der starken Abnutzungen an den bisherigen Fahr-

zeugen erneut mit einer künftigen Elektrifizierung des Bahnbetriebes. Am 15. Mai 1937 konnte der elektrische Bahnbetrieb mit den neuen Triebwagen feierlich eröffnet werden.

Mit der Elektrifizierung stieg auch die Zahl der beförderten Personen stark an. Waren es vor dieser bedeutenden Weiterentwicklung bereits ca. 50 000 Passagiere pro Jahr, so stieg diese Zahl rasant auf über 100 000 Gäste an. Heute werden jährlich knapp 300 000 Gäste mit der Zahnradbahn von Alpnachstad auf Pilatus Kulm befördert, bei einer Fahrzeit zwischen 30 und 40 Minuten.

Heute ist der Pilatus auch mit einer Panoramagondelbahn via Krienseregg und anschliessend mit der Luftseilbahn ab Fräkmüntegg erreichbar. Auf dem Berg erwartet den Gast unter anderem das Hotel Pilatus Kulm. Das denkmalgeschützte Haus mit Baujahr 1890 erstrahlt nach der kürzlich abgeschlossenen Gesamterneuerung

Vorbei an saftig blühenden Alpenwiesen, schäumend klaren Bergbächen und faszinierenden Felsklippen bahnt sich seit 1889 die steilste Zahnradbahn der Welt ihren Weg von Alpnachstad nach Pilatus Kulm.



wieder in neuem Glanz. Im Zusammenhang mit den Arbeiten am Hotel Pilatus Kulm wurden mit dem Bau einer Panoramagalerie, von welcher der Besucher eine einzigartige Aussicht auf die Zentralschweiz, den Vierwaldstättersee und die Bergkette des Alpenmassivs hat, sowie der Neugestaltung sämtlicher Bereiche im Hotel Bellevue weitere Investitionsprojekte durchgeführt. Im Rahmen der Feierlichkeiten zur Eröffnung vom 1. – 3. Juli 2011 wird auch die Sondermünze der Pilatus-Bahnen der Bevölkerung vorgestellt.

Beat Wälti, Pilatus-Bahnen

Produkte-Flash

Sondermünze «Pilatusbahn»

Nennwert: 20 Schweizer Franken;

Legierung: Silber 0,835; Gewicht:

20 g; Durchmesser: 33 mm;

Auflage «unzirkuliert»: max.

50 000 Stück, «polierte Platte»:

max. 7 000 Stück; Gestaltung:

Benno K. Zehnder, Gelfingen;

Ausgabetag: 26. Mai 2011.

Der Kinderbuchklassiker aus dem Engadin

Schellen-Ursli

Der Schellen-Ursli ist eines der bekanntesten und beliebtesten Schweizer Kinderbücher. Dafür sind das heimatbezogene Thema, der in Reimen abgefasste Text von Selina Chönz und die kunstvollen Illustrationen von Alois Carigiet verantwortlich. Schellen-Ursli ist mittlerweile auch ein wichtiger Werbeträger für die Schweiz und insbesondere das Engadin geworden. Die Swissmint gibt in Würdigung des erfolgreichen Kinderbuches eine 50-Franken-Goldmünze mit dem Motiv des Ur-Schellen-Urslis heraus.

«Hoch oben in den Bergen, weit von hier, da wohnt ein Büblein so wie ihr, in diesem Dörfchen, arm und klein, ganz unten steht sein Haus allein.» Wer kennt sie nicht die Geschichte vom Schellen-Ursli? Da er bei der Verteilung der Glocken für den Chalandamarz von den grösseren Buben weggedrängt wird, erhält er nur eine kleine Ziegenschelle und wird von seinen Kameraden als «Schellen-Ursli» verspottet. Mit der kleinsten Glocke muss er am Chalandamarz-Umzug

(1. März), an dem der Winter durch lautes Schellen und Singen vertrieben wird, ganz hinten mitlaufen. Da die Glocke nach dem Singen jeweils mit Nüssen, Süßigkeiten und kleinen Geschenken gefüllt wird, geht er mit seiner winzigen Schelle auch hier leer aus.

Da erinnert er sich an die grosse Kuhglocke im Maiensäss seiner Eltern. Vom Ehrgeiz getrieben, macht er sich auf den langen und gefährlichen Weg zur Alphütte. Dort angekommen, ruht er sich von den Strapazen aus und nickt dabei ein, während im Tal das ganze Dorf den vermissten Buben sucht. Als Ursli am nächsten Tag mit der grossen Treichel heimkehrt, sind alle erleichtert. Da er nun die grösste Glocke hat, darf er den Umzug anführen, womit er seinen verlorenen Stolz zurückgewinnt.

1945 zum ersten Mal erschienen, ist das Bilderbuch über den wohl bekanntesten Engadiner Bergbauernbub mittlerweile rund 2 Millionen



Carigiet/Chönz SCHELLEN-URSLI
© Orell Füssli Verlag AG, Zürich

mal verkauft worden. Die romanische Originalversion mit dem Titel «Uorsin» wurde ins Deutsche, Französische, Italienische, Englische, Schwedische und Japanische übersetzt. Doch der Werdegang des Buches verlief harzig.

Die Autorin Selina Chönz (1910 – 2000) lernte in ihrer Zeit als Lehrerin am Kindergartenseminar in Zürich die Plakate von Alois Carigiet (1902 – 1985) kennen und schätzen. Es gelang ihr, den Maler zu bewegen, ihre Geschichte vom Schellen-Ursli zu illustrieren. Carigiet, der in Zürich als erfolgreicher Grafiker tätig war, zog 1939 nach Obersaxen (Platenga), wo er sich fortan als Kunstmaler etablieren wollte. Die Illustration eines Kinderbuches erschien ihm wohl nicht als das richtige Medium für den künstlerischen Durchbruch, denn er liess seine Kollegin lange auf die versprochenen Bilder warten. Nach fünf Jahren und wiederholtem Drängen von Selina Chönz waren die Illustrationen und damit das Werk endlich vollendet.

Der grosse Erfolg des Schellen-Ursli hat sicher massgebend zur Bekanntheit und Beliebtheit von Alois Carigiet beigetragen. In Zusammenarbeit mit

Selina Chönz realisierte er später noch die Nachfolgebände «Flurina und das Wildvögelein» (1952) und «Der grosse Schnee» (1957) und brachte im Alleingang drei weitere Kinderbilderbücher zur Ausgabe. Für seine Buchillustrationen wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem renommierten «Hans Christian Andersen Award for Illustration».

Kleinere Randschrift bei den 50-Franken-Goldmünzen ab Jahrgang 2011

Bei den 50-Franken-Goldmünzen wurde die Randschrift sowohl in Grösse als auch Reliefhöhe verringert. Grund dafür ist, dass die bisherige Randschrift viel Material benötigte, die dann für die Ausprägung des Randstabes fehlte. Die Folge war bisweilen ein leicht zackiger Randstab, der an ein Zahnrad erinnerte. Mit den durchgeführten Anpassungen konnte dieser Mangel behoben werden.



Produkte-Flash

Sondermünze «Schellen-Ursli»
Nennwert: 50 Schweizer Franken;
Legierung: Gold 0,900; Gewicht: 11,29 g; Durchmesser: 25 mm;
Auflage «polierte Platte»: max. 6000 Stück; Gestaltung: nach Alois Carigiets Ur-Schellen-Ursli;
Ausgabetag: 26. Mai 2011.



Legende: Oben alte, grössere Schrift mit mehr Relief, unten neue Schrift. Oberhalb der Buchstaben «P» und «R» der alten Randschrift ist die Kante zum Randstab eingefallen.

Links oben der kanadische «Poppy-Quarter» mit dem vermeintlichen Sender (Mohnblume), der 2004 in Erinnerung an die 117 000 im Krieg gefallenen kanadischen Soldaten geprägt wurde. Die Kennedymünze oben rechts mit der Speicherkarte ist ein Gadget für Amateurspione aus einem einschlägigen Online-Shop, die übrigen Stücke sind sichergestellte Spionage- bzw. Pseudospionagemünzen.



Spionagemünzen: Gefahr oder Spielerei?

Viel Lärm um nichts

«Es klingt wie eine Geschichte aus Hollywood: In US-Rüstungsfirmen tauchen kanadische Münzen auf, in denen elektronische Sender versteckt sind. Experten glauben jedoch nicht, dass Kanada hinter der Aktion steckt.»

So begann ein Bericht über angebliche Spionagemünzen, der Anfang 2007 in der Online-Ausgabe des renommierten Spiegelmagazins erschien. Tatsächlich sorgte eine Warnmeldung des amerikanischen Verteidigungsministeriums damals für grosses Aufsehen. Hinter der leuchtend roten Mohnblüte der kanadischen 25-Cents-Münze (Poppy-Quarter) wurde ein mittels Nanotechnologie versteckter Minisender vermutet. Experten zweifelten allerdings an der Effizienz eines so kleinen Übermittlers. Im Juli 2007 kam dann die Entwarnung. Die vermeintliche Nanotechnologie war ein gewöhnlicher Schutzlack, der die Haltbarkeit des roten Farbaufdrucks verbessern sollte. Sind also Spionagemünzen reine Phantasieprodukte? Die CIA hat eingeräumt, dass sie gelegentlich hohle

amerikanische Münzen verwendet habe, um Geheimbotschaften oder Filmmaterial zu verstecken. Grundsätzlich seien Münzen aber ein wenig taugliches Spionagemittel, da die Gefahr bestehe, dass sie irrtümlich ausgegeben würden.

In Shops für Möchtegern-Agenten sind Spionagemünzen dagegen durchaus ein Thema. Die Sammlung der Swissmint enthält ebenfalls präparierte Münzen, die geeignet sind, geheime Botschaften zu verstecken. Handelt es sich bei diesen in der Zirkulation aufgetauchten und von der Polizei sichergestellten Geldstücken nun um Gadgets für Amateure oder um eigentliche Spionagemünzen?

Neue Verkaufspreise für Gedenkmünzen

Seit vielen Jahren kennen Sie uns als zuverlässigen und leistungsstarken Partner. Aus unserer langjährigen Geschäftsbeziehung wissen Sie, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis unserer Pro-

dukte sehr gut ist. Durch Rationalisierungsmassnahmen ist es uns gelungen, die Preise über viele Jahre stabil zu halten. Gleichzeitig haben wir grosse Anstrengungen unternommen, die Qualität und Attraktivität unserer Produkte laufend zu verbessern und auf die Wünsche unserer Kundschaft einzugehen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass nun eine Preisänderung notwendig ist. Um unseren hohen Qualitätsstandard trotz der stark gestiegenen Silber- und Buntmetallpreise zu halten, gelten neu folgende Preise:

Ab 26. Mai 2011: 20-Franken-Silbermünze, unzirkuliert: Fr. 30.–, polierte Platte: Fr. 60.–; ab 2012: 10-Franken-Bimetallmünze, unzirkuliert: Fr. 15.–, polierte Platte: Fr. 40.–.

Da die Verkaufspreise der unzirkulierten Münzen neu über dem Nennwert liegen, unterstehen sie der Mehrwertsteuer. Wir freuen uns darauf, Sie auch in Zukunft mit unseren hochwertigen Produkten zu beliefern!

Bronzeplastik «Kniender Jüngling» von Hans Wimmer im Garten der Swissmint



Bronzeplastik von Hans Wimmer

Ein kniender Jüngling im Garten der Münzstätte

Im Garten der Swissmint befindet sich die Bronzeplastik eines knienden Jünglings vom bekannten deutschen Bildhauer Hans Wimmer. Auf dem Steinsockel ist folgende Inschrift eingemeisselt: «DANKSPENDE DES DEUTSCHEN VOLKES 1951». Wie kommt die Statue in den Garten und was hat es mit der deutschen Dankspende auf sich?

Als im Mai 1945 in Europa die Waffen schwiegen und der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, lag Deutschland in Trümmern. Militärisch geschlagen, wirtschaftlich ruiniert und politisch zum Streitobjekt der Grossmächte geworden, fehlte vielen Deutschen in den ersten Nachkriegsjahren das Nötigste. Hilfsaktionen des Roten Kreuzes linderten die ärgste Not. Es war nicht leicht für die ehemaligen Gegner des Dritten Reiches, jetzt als Helfer aufzutreten. Doch die Menschlichkeit obsiegte. Besonders wirkungsvolle Hilfe ging dabei von den USA, von Schweden, der Schweiz und dem Vatikan aus.

Nach der Gründung der Bundesrepublik verbesserte sich die wirtschaftliche Lage im westlichen Teil Deutschlands rapid; das deutsche «Wirtschaftswunder» begann. Im Jahre 1951 erliess Bundespräsident Theodor Heuss den Aufruf, das deutsche Volk möge «die in der Nachkriegszeit vom Ausland empfangenen Wohltaten symbolisch durch eine Spende von Kunstwerken vergelten».

Zu Beginn des Jahres 1952 nahmen Vertreter deutscher Behörden Kontakt mit der Schweiz auf und erkundigten sich danach, welches Geschenk hier Freude bereiten würde. Bundespräsident Theodor Heuss setzte sich persönlich dafür ein, durch ein würdiges Präsent den ehrlichen Dank Deutschlands an die Schweiz ausdrücken zu können. Die Schweizer Behörden wünschten von Anfang an eine allseits sichtbare, im Freien aufstellbare Skulptur. Ein geeigneter Standort war rasch gefunden: Bundesrat Philipp Euer setzte sich mit Nachdruck für die Gartenanlage zwischen dem Bundesarchiv und dem

Gebäude der Kriegstechnischen Abteilung (ehemalige Landestopographie, heute Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF) im Kirchenfeldquartier ein.

Der Auftrag, im Rahmen der «Dankspende» eine Skulptur zu schaffen, fiel schliesslich dem Münchner Bildhauer Hans Wimmer, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg, zu. In einer Münchner Giesserei entstand im Frühjahr 1954 unter der Leitung Professor Wimmers die Bronzeplastik «Kniender Jüngling». Das Kunstwerk stellt «ein Bild des Menschen dar, der dankbar und demütig über das höchste Geschenk nachsinnt, das ihm zuteil wurde, das Geschenk des Daseins und des Leben-Dürfens». Am 4. Oktober 1954 wurde das Kunstwerk im Beisein von Vertretern aus Deutschland und der Schweiz in einer schlichten Feier im Garten vor dem Bundesarchiv enthüllt. Im Namen der Schweizerischen Eidgenossenschaft nahm Bundesrat Etter das deutsche Geschenk entgegen.

Die Bronzeplastik «Kniender Jüngling» blieb während fast dreissig Jahren an ihrem angestammten Standort vor dem Bundesarchiv. Im Zuge der Erweiterung des Archivs und dem Bau von unterirdischen Archivanlagen musste das Denkmal im Sommer 1980 entfernt werden. Die unterdessen neu gestaltete Gartenanlage, eine dem Trend der Zeit angepasste Magerwiese, erlaubt keine Aufstellung der Statue mehr. Der «Kniende Jüngling» fand schliesslich im Vorgarten des Münzgebäudes einen neuen, hübschen Standort.

Quelle: «Kniender Jüngling», Beitrag von Peter Martig (Berner Staatsarchivar) in *Bernische Denkmäler, Ehrenmale in der Gemeinde Bern und ihre Geschichte*; Verlag Paul Haupt Bern – Stuttgart 1987

Definitive Auflagen der Sammlermünzen 2008

Nominal	Artikel	Qualität	Auflage
Fr. 10.–	SNP – Steinbock 2007 (Nachtrag)	unz	64200
		PP	6300
	SNP – Steinadler	unz	52120
		PP	6300
Fr. 20.–	Eishockey	unz	46000
		PP	5500
	Vitznau-Rigi-Bahn	unz	50000
Fr. 50.–	Planet Erde	PP	6000
Fr. 18.85	Münzsatz 2007 (Korrektur)	Stgl	14800
		Stgl	13880
		PP	4000
Fr. 8.85	Babymünzsatz	Stgl	7000

Da die polierte Platte der 20-Franken-Silbermünze 2008 Vitznau-Rigi-Bahn Bestandteil der Serie «Bergbahnen» bildet, verbleibt sie bis auf weiteres im Verkauf. Die endgültige Prägmenge wird daher erst zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.



Montage der neuen Elma-Waschanlage

Neue Rondellenwaschanlage verbessert Qualität

Seit Anfang Jahr verfügt die Swissmint über eine neue Rondellenwaschanlage. Diese wird für die Vorbereitung der Münzplättchen, die für Münzen der Prägequalität «Polierte Platte» bestimmt sind, verwendet und hat die Aufgabe, Überreste von Beiz- und Waschlösungen von der Rondellenoberfläche zu entfernen und diese fleckenfrei zu trocknen.

Die neue Waschanlage ersetzt die in die Jahre gekommene alte Anlage, für die es keine Ersatzteile mehr gibt, da die Herstellerfirma nicht mehr existiert. Die neue Waschstrasse hat gegenüber der alten Einrichtung gewichtige Vorteile. Bei der alten Anlage war der Ablauf starr, d. h. jedes Bad wurde in einer festgelegten Reihenfolge angefahren. Neu kann jedes Bad von der zentralen Steuerung mittels eines Roboters einzeln angesteuert werden, was das Handling wesentlich vereinfacht. Ausserdem konnte der Geräuschpegel des Ultraschallbades deutlich reduziert werden. Die verschiedenen Spülbäder können nun auch beheizt werden, was vorher nicht der Fall war. Das Ergebnis darf sich sehen lassen. Die Qualität der Rondellen nach dem Waschvorgang konnte markant verbessert werden.

Gedenkmünzen 2012

Es sind Gedenkmünzen zu folgenden Themen geplant: 10 Franken Bimetall: «Combats de Reines» (Ringkuhkämpfe); 20 Franken Silber: «100 Jahre Jungfraubahn» und «Globi»; 50 Franken Gold: «100 Jahre Pro Juventute».

Euroflash

In Estland zahlt man nun auch mit dem Euro

Die baltische Republik hat Anfang Jahr als 17. Land den Euro eingeführt. Mit der Aufnahme der ehemaligen Sowjetrepublik Estland in die Eurozone zeigt die EU, dass sie an den Euro glaubt und sich von der durch Griechenland und Irland ausgelösten Schuldenkrise nicht davon abhalten lässt, den Währungsblock nach Osten zu erweitern. Besonders wenn es sich wie bei Estland um einen finanzpolitischen Musterschüler handelt. Eine weitere Ausweitung des Euroraums ist zurzeit nicht in Sicht.



Herausgeber

Eidgenössische Münzstätte
Swissmint
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing

Telefon +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
Mail info@swissmint.ch

Verkauf

Telefon +41 (0)31 322 74 49

Numismatik

Telefon +41 (0)31 322 61 73



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra